

MALGORZATA GULAWSKA-GAWKOWSKA (WARSZAWA)

Semantische Aspekte im Vergleich von deutschen und polnischen Phraseologismen

Eine absolute zwischensprachliche Äquivalenz gibt es in der Phraseologie genau so selten wie eine totale Synonymie in der Lexik einer Sprache. Sogar die in zweisprachigen Wörterbüchern traditionell als äquivalent belegten Idiompaaire können bei der genauen Analyse gewisse Differenzen aufweisen. Diese Unterschiede werden in den zugänglichen phraseologischen Wörterbüchern für das Sprachenpaar Deutsch-Polnisch, die einen semasiologischen Charakter haben, nicht erfasst. Bei Idiomen, die einen gewissen Grad an Ähnlichkeit aufweisen, signalisiert z. B. das Wörterbuch von Czochralski/Ludwig mit dem Zeichen \pm eine vom deutschen Phraseologismus abweichende Struktur der polnischen Entsprechung, und im Werk von Ehegötz u.a. für die umgekehrte Sprachenrichtung finden wir eine eindeutige verbale Markierung *nicht identisch mit...*, wenn es sich um *falsche Freunde* im Polnischen und Deutschen handelt; in beiden Fällen konzentrieren sich die Verfasser auf die Ausdrucksseite der Idiome.

Wenn laut der kognitiven Phraseologie angenommen wird, dass erstens die lexikalisierte Bedeutung und zweitens das mentale Bild bei Phraseologismen ausschlaggebend sind und demnach auch beim konfrontativen Vergleich eine Hauptrolle spielen sollten, steht eine onomasiologische Vorgehensweise in der Lexikografie im Vordergrund. Das Phänomen der *falschen Freunde* muss dabei neu diskutiert werden. Neben phraseologischen *falschen Freunden* im engeren Sinne, bei denen eine fast identische Bildlichkeit vorkommt, aber unterschiedliche lexikalisierte Bedeutungen ausgedrückt werden, müssen auch Fälle berücksichtigt werden, in denen

nicht alle Bedeutungsnuancen bei der Zusammenstellung im Wörterbuch erfasst werden, z. B. Quasisynonymie und asymmetrische Polysemie¹. Diese drei Phänomene veranschaulichen Kontraste in der lexikalisierten Bedeutung, die die Spanne zwischen völliger Nonäquivalenz bis zur partiellen Äquivalenz umfassen. Darüber hinaus kann auf Kontraste in der Bildlichkeit bei Phraseologismen hingewiesen werden, die auf die gleiche konzeptuelle Struktur zurückgeführt werden können, aber trotzdem nicht in allen Kontexten austauschbar sind, und auf Kombinationen semantischer Kontraste, bei denen konkrete Bilder die gleiche konzeptuelle Grundlage veranschaulichen und sich zusätzlich in lexikalisierten Bedeutungen unterscheiden (DOBROVOL'SKIJ/PIIRAINEN 2009: 151-152).

1. Zwischensprachliche Quasisynonymie

Im Gegensatz zu den in der Lexikografie wohl bekannten *falschen Freunden* sind zwischensprachliche Quasisynonyme selten besprochene und lexikografisch kaum kodifizierte Fälle der partiellen Äquivalenz, die jedoch nicht die Ausdrucksseite, sondern die Inhaltsseite betreffen. Die Idiome haben die gleichen oder sehr ähnliche bildliche Bestandteile, und auf den ersten Blick bereiten sie keine Schwierigkeiten im Übersetzungsprozess, weil sie auf die gleiche lexikalische Bedeutung hinweisen. Die betreffenden lexikografischen Beschreibungen gehen von der prinzipiellen semantischen Äquivalenz der Quasisynonyme aus und lassen spezielle Bedeutungsnuancen außer Betracht, die die zwischensprachliche Äquivalenz nur teilweise zulassen.

In Bezug auf das Sprachenpaar Deutsch-Polnisch kann das phraseologische Paar *das Gras wachsen hören* – *słyszeć, co w trawie piszczy* unter diesem Aspekt besprochen werden. Sowohl das neuste Wörterbuch *Wielki słownik niemiecko-polski* als auch das älteste phraseologische Wörterbuch für diese Sprachenrichtung präsentieren die Phraseologismen als vollständige Äquivalente:

- (1) **das Gras wachsen hören** pot., iron. wiedzieć, co w trawie piszczy; słyszeć, jak trawa rośnie (WIKTOROWICZ/FRAÇZEK 2010: 416)

¹ Wenn die Differenzen in der lexikalisierten Bedeutung unter Phraseologismen betrachtet werden, kann auf ähnliche semantische Relationen hingewiesen werden, die traditionell in der polnisch-deutschen kontrastiven Sprachwissenschaft bei sonstigen Tautonymen vorkommen, z. B. Exklusion in Bezug auf phraseologische *falsche Freunde* im engeren Sinne, Privativität im Falle der asymmetrischen Polysemie und Inklusion als terminologische Entsprechung für Quasisynonymie (vgl. LIPCZUK 1985, MISIEK 2009).

(2) **das Gras wachsen hören** *umg., scherzh.*

Słyszeć, jak trawa rośnie <co w trawie piszczy>, wiedzieć, co się święci (ausnahmsweise gibt es keine Belege für dieses Paar) (CZOCHRALSKI/LUDWIG 2004: 167)

Dabei fallen die stilistischen Markierungen für den deutschen Phraseologismus *umgangssprachlich, ironisch* auf, die bei der polnischen Entsprechung gänzlich fehlen und somit die totale Äquivalenz infrage stellen. Diese Annahme der völligen Synonymie lässt sich schon anhand der einsprachigen Wörterbuchdefinitionen korrigieren, wobei die polnischen Wörterbücher eine andere Nennform des Phraseologismus angeben, in der das Verb *wissen* anstelle von *hören* präsent ist:

(3) **das Gras wachsen hören** – *schon aus den kleinsten Veränderungen, aus häufig nur eingebildeten Anzeichen zu erkennen glauben, wie die Lage ist oder sich entwickelt* (Duden 11, 2002: 294),(4) **wiedzieć co w trawie piszczy** – «orientować się w danej sytuacji, domyślać się czegoś, wiedzieć, co się dzieje» (vgl. WSF PWN, Bd. 4, 2005: 564) (,in einer bestimmten Situation Bescheid wissen, etwas vermuten, wissen, was los ist²).

Auch die deutsche Bedeutungsdefinition weist auf eine ironische, scherzhafte Gebrauchsweise hin, die bei Schemann auch durch zwei Nennformen: *jd. tut so, als hörte er das Gras wachsen* und *jd. meint, er hört das Gras wachsen* (DI 1993: 283) markiert ist und die im Polnischen nicht vorkommt. Es ist dabei anzumerken, dass der deutsche durch Ironie markierte Gebrauch in den zugänglichen Belegen des DWDS-Standardkorpus nicht einmal vorkommt, was darauf hinweisen könnte, dass sowohl der polnische als auch der deutsche Phraseologismus auf analoge konzeptuelle Strukturen zurückgehen und Abweichungen im Gebrauch als Randerscheinungen zu betrachten sind. Die Rezension eines Buches mit dem Titel in Form der besprochenen Redensart weist aber deutlich auf die positive und negative Interpretation des Spruches im Deutschen hin:

(5) Luisa Francia: Das Gras wachsen hören. Die spirituellen Fähigkeiten des Körpers

² Die Übersetzung der Definition kommt von M. G.-G.

Menschen, die **das Gras wachsen hören**, das weiß man als vernünftiger Mensch, sind Traumtänzer und Überempfindliche – Luisa Francia beweist jedoch das Gegenteil. Sie zeigt, wie wir unsere Sinne bewusst einsetzen und schärfen und so offener, wissensdurstiger und eins mit unserem Körper den Alltag bewältigen können.

(http://www.rowohlt.de/buch/Luisa_Francia_Das_Gras_wachsen_hoeren.84279.html, Zugang am 3.03.2011)

Zwar auch nur teilweise, aber deutlich umfassender als die polnischen Wörterbücher beschreibt diese kleinen Bedeutungsunterschiede zwischen dem polnischen und deutschen Phraseologismus das phraseologische Wörterbuch Polnisch-Deutsch von Ehegötz u.a.:

- (6) **Wiedzieć, co w trawie piszczy, slyszec <wiedzieć> jak trawa rośnie** (...) b) ‚die Entwicklung der Dinge (voraussehend) erkennen, sich auskennen‘ *umg.* Wissen <merken>, woher <aus welchem Loch> der Wind weht. *Umg.* Wissen <merken>, was los <was Sache> ist, <was sich (so) tut>, Bescheid wissen (*ist nicht identisch mit dt. iron.* ‚das Gras wachsen hören‘!)...(EHEGÖTZ u.a. 1990: 256)

Erst diese ausführliche Erklärung weist auf das Problem der Quasisynonymie hin, obwohl dieses Beispiel den *falschen Freunden* zugeordnet wird. Dieses Problem ist bei der Übersetzung des folgenden Belegs ins Polnische sichtbar und vertieft sich noch, wenn man zugängliche Wörterbücher Deutsch-Polnisch zu Rate zieht:

- (7) Sein Gefühl sagte ihm, er werde diese Wahl gewinnen, doch seine Freunde meinten, **er höre das Gras wachsen**. (Skript vom Warschauer Goethe-Institut für das Niveau C2.1)

Für diesen kontextuellen Gebrauch wäre an dieser Stelle – statt einer analogen Entsprechung – das polnische Idiom *wróżenie z fusów* als Äquivalent geeigneter, das eine völlig andere bildliche Komponente enthält:

- (7‘) Przewidywanie mówiło mu, że wygra te wybory, jednak jego przyjaciele sądzili, że to tylko **wróżenie z fusów**.

Der analoge polnische Phraseologismus *styszeć <wiedzieć> jak trawa rośnie* kann hier nicht als Äquivalent fungieren, weil die ironische Bedeutungsnuance im Polnischen nicht vorkommt.

Wenn mehrere Sprachen auf diese Art und Weise berücksichtigt werden, ist besondere Vorsicht geboten. Feine semantische Unterschiede sind nicht in jedem Kontext sichtbar, und die leichte semantische Divergenz kann im Falle von drei Sprachen anders verteilt sein als bei der Analyse von zwei Sprachen. Dobrovol'skij/Piirainen (2009) geben als Beispiel für die zwi-schensprachliche Quasisynonymie *schwarz auf weiß* an und vergleichen dabei das Deutsche mit dem Russischen:

(8) dt. *schwarz auf weiß*, gedruckt, schriftlich, daher offiziell³

(8⁴) russ. *черным по белому*, klar, deutlich (nur in Bezug auf Schriftliches, meist offiziell Gedrucktes, gedruckt, schriftlich, daher offiziell⁴ (DOBROVOL'SKIJ/PIIRAINEN 2009: 148)

Der polnische analoge Phraseologismus scheint – laut Wörterbüchern – diese zwei Bedeutungsnuancen zu verbinden:

(8^{4a}) **Czarno na białym** «na piśmie, w druku, także: niezbiecie, niewątpliwie, oczywiście, dobitnie» (WSF PWN 2005: 51) (,schriftlich, im Druck, auch: unwiederlegbar, zweifellos, selbstverständlich, nachdrücklich³)

(8^{4b}) Jeśli coś jest pokazane, widoczne itp. **czarno na białym**, to jest to przedstawione wyraźnie, zwykle na piśmie. (ISJP 2000: 214) (,Wenn etwas schwarz auf weiß sichtbar ist, dann ist das deutlich, üblicherweise schriftlich dargestellt⁴.)

Der polnische Phraseologismus ist vieldeutig und bildet mehrere Kollokationen mit unterschiedlichen Verben im Vergleich zu seinen analogen quasisynonymen Entsprechungen im Deutschen und Russischen. In diesem Sinne handelt es sich hier eigentlich um den zweiten Typ der semantisch basierten Non-Äquivalenz, der *asymmetrische Polysemie* genannt wird.

³ Die Übersetzung der Definition kommt von M. G.-G.

⁴ Die Übersetzung der Definition kommt von M. G.-G.

2. Asymmetrische Polysemie

Im letzten Beispiel hat das polnische Idiom mehrere lexikalisierte Bedeutungen, während die korrelierenden Idiome im Deutschen und im Russischen jeweils nur eine von diesen Bedeutungen aufweisen. Von daher haben wir es hier mit einer semantischen Asymmetrie zu tun, die Wörterbucheinträge auch berücksichtigen müssen⁵. Diese Fälle sind auch von *falschen Freunden* zu trennen, weil es sich hier nicht um totale Nonäquivalenz handelt.

Auch bei den folgenden Somatismen, die Mrozowski im neuesten phraseologischen Wörterbuch Polnisch-Deutsch angibt, liegt sowohl jeweils eine übereinstimmende lexikalisierte Bedeutung im Polnischen und Deutschen vor als auch eine zusätzliche unterschiedliche in einer von den genannten Sprachen (MROZOWSKI 2007: IX):

(9) *jmdn. an der Nase herumführen* (TÄUSCHUNG) – *wodzić kogoś za nos* (TÄUSCHUNG, BEVORMUNDUNG/MACHT)

(10) *nadepnąć komuś na odcisk* (KRÄNKUNG) – *jmdm. auf die Zehen treten* (KRÄNKUNG, EILE/DRUCK)

Aus Platzgründen werden die semantischen Unterschiede durch die Zuordnung zu unterschiedlichen Konzepten signalisiert, und genaue Bedeutungsdefinitionen werden nicht angegeben. Es ist auch sichtbar, dass es sich im Falle der asymmetrischen Polysemie diesmal nicht nur um Bedeutungsnuancen (*schwarz auf weiß*), sondern um klare Bedeutungsunterschiede handelt.

In die Gruppe der asymmetrischen Polysemie können bei so breiter Definition auch Fälle eingeschlossen werden, bei denen eine unterschiedliche Kombinatorik auf Differenzen in der lexikalisierten Bedeutung hinweist. Das folgende Paar *stracić głowę – den Kopf verlieren* entspricht sich in der Bedeutung ‚kopfflos werden‘ und kann dem Konzept VERWIRRUNG zugerechnet werden. Im Polnischen kommt aber noch eine Bedeutung dieses Phraseologismus vor, die durch eine Präposition *dla – für* signalisiert wird und dem Konzept VERLIEBTHEIT mit der deutschen Entsprechung *sein Herz an jmdn. verlieren* angehört:

(11) *stracić głowę dla kogoś* (‚für jdn. schwärmen‘) = *sein Herz an jmdn. verlieren* (‚für jmdn. schwärmen‘)

⁵ Die Übersetzung der Definition kommt auch von M. G.-G.

In einem anderen somatischen Paar *den Rücken kehren – odwrócić się plecami* lässt der deutsche Somatismus Kollokationen mit Personen und Sachen zu, was im Polnischen nicht der Fall ist. Sowohl im Deutschen als auch im Polnischen kann das Kinegramm auch der Kategorie *Zeichen der Zeichen* zugeordnet werden, die ein bestimmtes Verhalten mit symbolischer Bedeutung bezeichnen (LEWICKI 2003: 285). Die zusätzliche Kollokation mit Sachen im Deutschen ist sowohl im einsprachigen als auch im zweisprachigen phraseologischen Wörterbuch sichtbar:

(12) **jmdm., einer Sache den Rücken kehren/wenden** (geh.): *sich vom jmdm., etw. abwenden...* (Duden 11, 2002: 628)

(12^c) **jemandem «einer Sache» den Rücken kehren**
odwrócić się od kogoś, porzucić coś (CZOCHRALSKI 2004: 401)

Im Gegensatz dazu wird die polnische Bedeutung des besprochenen Ausdrucks auf folgende Weise erklärt:

(12^c) Mówimy, że ktoś odwrócił się do kogoś plecami lub jest do kogoś odwrócony plecami, jeśli nie okazuje mu zainteresowania ani pomocy... (ISJP 2000: 84) (, Wir sagen, dass jemand jemandem den Rücken gekehrt hat, wenn er ihm kein Interesse zeigt und keine Hilfe leistet...⁶)

Am Rande muss erwähnt werden, dass die Bedeutungsbeschreibung des polnischen Phraseologismus im WSF PWN von der Definition im ISJP und in anderen polnischen Wörterbüchern abweicht und der Beschreibung des deutschen Phraseologismus in dieser Hinsicht ähnlich ist, dass sie auch Kollokationen mit Abstrakta zulässt. Dieser Gebrauch wird sogar durch literarische Beispiele belegt, in denen *Werte* bzw. *Schule der Meisterschaft* in der Kollokation mit dem besprochenen Phraseologismus vorkommen (vgl. WSF PWN 2010: 362). Von daher stellen sie die Annahme der asymmetrischen Polysemie im Falle dieses Paares nicht infrage, weil das Idiom sich im Deutschen auch auf Konkreta beziehen kann, z. B. *der Universität den Rücken kehren*.

3. Kontraste in der Bildlichkeit

In diesem Unterkapitel handelt es sich meistens um wirkliche Äquivalente, da die Idiome eine fast gleiche lexikalisierte Bedeutung ha-

⁶ Sowohl bei CZOCHRALSKI/LUDWIG (2004) als auch bei EHEGÖTZ u. a. (1990) wird das Paar *schwarz auf weiß – czarno na białym* als völlig äquivalent behandelt.

ben und sich durch mentale Bilder unterscheiden, die deren Gebrauch hervorruft. Es ist in der Phraseologie oft der Fall, dass dasselbe Konzept in verschiedenen Sprachen mit Hilfe von anderem lexikalischem Material realisiert wird.

Die folgende Strophe aus Szymborskas Gedicht *Wszelki wypadek – Alle Fälle* zeigt deutlich Differenzen in der Bildlichkeit zwischen dem polnischen Original und seiner deutschen Übersetzung, deren Ursache die unterschiedliche Bildlichkeit der Phraseologismen in den beiden Sprachen ist:

(13) *Wszelki wypadek*

Na szczęście był tam las.
 Na szczęście nie było drzew.
 Na szczęście szyna, hak, belka,
 hamulec,
 framuga, zakręt, milimetr, sekunda.

**Na szczęście brzytwa pływała
 po wodzie.**

(Szymborska, W.: *Wieczór autorski*. Warszawa 1992, 59)

(13') *Alle Fälle*

Zum Glück gabs den Wald.
 Zum Glück keine Bäume.
 Zum Glück das Gleis, den Haken, den Balken,
 die Bremse,
 die Nische, die Kurve, den Millimeter, eine Sekunde.

Zum Glück schwamm ein Strohhalm im Wasser.

(Szymborska, W.: *Deshalb leben wir*. Frankfurt a. M. 1997, 89)

Die Unterschiede gehen auf zwei bildlich unterschiedliche Phraseologismen zurück: ein polnisches Sprichwort *Tonący brzytwy się chwyta*. („Ein Ertrinkender greift nach dem Rasiermesser“) und ein deutsches Idiom *<wie ein Ertrinkender> nach dem rettenden Strohhalm greifen*. Es geht in beiden Fällen um die Bedeutung: ‚die letzte Rettungsmöglichkeit wahrnehmen‘, die im Polnischen in einem viel drastischeren sprachlichen Bild ausgedrückt wird. In beiden Sprachen können aber die Phraseologismen auf die gleiche konzeptuelle Struktur zurückgeführt werden, und zwar auf das ‚Greifen nach etw. im Wasser, was vor dem Ertrinken retten kann‘. Das ist in diesem Fall das Quellenkonzept für den Zielbereich ‚Rettung‘. Es handelt sich aber ironischerweise in beiden Sprachen um andere Rettungsartefakte:

im Polnischen um das Rasiermesser und im Deutschen um den Strohalm, woraus verschiedene Bilder resultieren.

Wenn mit der wörtlichen Bedeutung gespielt wird, können Kontraste in der Bildlichkeit ernsthafte Probleme beim Übersetzen bereiten, in anderen Fällen müssen Übersetzer sie einfach akzeptieren.

4. Kombinationen semantischer Kontraste

Aus der lexikografischen und translatorischen Sicht müssen auch Paare von Phraseologismen besprochen werden, die sich sowohl hinsichtlich der lexikalisierten Bedeutung als auch der Bildlichkeit voneinander unterscheiden. In beiden Fällen kommen aber sowohl semantische als auch bildliche Komponenten vor, die miteinander übereinstimmen, wie in dem folgenden Beispiel:

- (14) **ktos (jest) w czepku urodzony, ktos urodzil sie w czepku** *syn.* Ktos urodzil sie pod szczesliwa gwiazda ‚jd. hat außerordentliches Glück im Leben‘ Jd. ist ein Glückskind <Sonntagskind, Kind des Glücks>, jd. ist unter einem guten <glücklichen, günstigen> Stern geboren, *materiell* jd. ist mit einem silbernen Löffel im Mund geboren... (EHEGÖTZ u. a. 1990: 49)

Wenn es um lexikalische Bedeutungen geht, gehört der polnische Phraseologismus zum Konzept GLÜCK, während der deutsche Phraseologismus als teilweise äquivalent eingestuft wird und dem Konzept REICHTUM angehört. Die mentalen Bilder der beiden Idiome gehen auf die gleiche konzeptuelle Struktur zurück, die als MIT EINER BESTIMMTEN AUSSTATTUNG GEBOREN SEIN bezeichnet werden kann (DOBROVOL'SKIJ/PIIRAINEN 2009: 152).

5. Phraseologische *falsche Freunde* im engeren und weiteren Sinne

Im Falle von *falschen Freunden* liefern die gleiche Form und das identische Bild in den zwei besprochenen Sprachen zwei unterschiedliche Bedeutungen, was einen wichtigen Punkt in der Diskussion über die bildliche Komponente und ihre Rolle beim Entschlüsseln der phraseologischen Bedeutung darstellt. Es handelt sich in diesem Fall um interlinguale Homonymie, die mit verschiedenen Konventionalisierungen des Bildes in zwei verschiedenen Sprachen und Kulturen zusammenhängt. Das analo-

ge Bild im folgenden Paar ergibt z. B. unterschiedliche Bedeutungen im Deutschen und Polnischen:

(15) *unter der Hand* (,im Stillen und heimlich‘) ≠ *pod ręką* (,nah, erreichbar‘).

Während der Somatismus in vielen deutschen Kollokationen mit Verben erhalten bleibt, kommen im Polnischen unterschiedliche konventionalisierte Wortverbindungen als Entsprechungen vor, z. B.:

(15‘) *unter der Hand verkaufen* – *sprzedawać na lewo*,

(15‘‘) *unter der Hand kaufen* – *kupować spod lady*,

(15‘‘‘) *unter der Hand erfahren* – *dowiadawać się o czymś potajemnie*.

Traditionell wird den *falschen Freunden* auch das folgende phraseologische Paar zugerechnet:

(16) *móc policzyć kogoś, coś na palcach jednej ręki* (,eine kleine Zahl von Menschen oder Sachen‘) ≠ *sich etwas an den (fünf, zehn) Fingern abzählen können* (,sich etwas leicht denken können, etwas leicht voraussehen können‘)⁷.

In Wirklichkeit gibt es im Deutschen eine Differenzierung: reflexiv *sich etwas an den (fünf, zehn) Fingern abzählen können* kommt in der übertragenen Bedeutung ,sich etwas leicht denken können, etwas leicht voraussehen können‘ vor. Im Gegensatz dazu hat das nicht reflexive *etwas an den (fünf, zehn) Fingern abzählen (können)* wörtliche Bedeutung oder die Bedeutung ,sehr wenig‘, wovon die folgenden Belege deutlich zeugen:

(16‘) Wörtliche Bedeutung

ZEIT: (zu Joel Coen) Wie lange sind Sie eigentlich mit Frances McDormand verheiratet? Joel Coen: (tut so, als ob er **die Jahre an den Fingern abzählt**) Seit 1984. ZEIT: Wie reagiert sie, wenn Sie beide eine neue Rolle für sie schreiben? Joel Coen: Immer gleich. (DWDS, DIE ZEIT, 15.12.2008, Nr. 40)

⁷ Siehe die Zusammenstellung der *falschen Freunde* im Vorwort bei MROZOWSKI (2007: VIII).

(16“) Bedeutung ‚sehr wenig‘

„Stefan Wolpe gilt als einer der bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts“, liest man im Neuen Lexikon der Musik. Sein Name dürfte wohl nur einigen Doktoranden bekannt sein, **die Zahl der Aufführungen seiner Stücke wird man vermutlich an den Fingern abzählen können**“, meint Frank Hilberg vom „International Art and Science Online Showcase“. (DWDS, DIE ZEIT, 1.1.2008)

(16“) Bedeutung ‚etw. leicht voraussehen können‘

Jetzt hat er dieses Paket wieder verkauft! Wer Schuchmann kennt, **konnte sich an den Fingern abzählen**, daß dieser robuste und im rauen Bergungsgeschäft so erfolgreiche Niedersachse die ihm durch das Aktiengesetz formal gewährten Rechte bis zur letzten Konsequenz ausnutzen würde. (DWDS, DIE ZEIT, 03.10.1958, Nr. 40)

Mit zwei verschiedenen Konventionalisierungen eines Bildes haben wir auch beim folgenden Beispiel zu tun, das zwar eine Übersetzerfalle der analogen Formen in zwei Sprachen darstellt, aber – trotz aller Kontraste – auch Gemeinsamkeiten in der figurativen Bedeutung aufweist:

(17) *szczерzyć zęby do kogoś* (‚grinsen‘) ≠ *die Zähne fletschen, blecken, zeigen* (‚Widerstand leisten‘)

(17‘) *wyszczерzyć zęby na kogoś* (‚Widerstand leisten‘) = *die Zähne fletschen, blecken, zeigen* (‚Widerstand leisten‘)

(17“) *pokazać zęby <pazury>* (‚zeigen, dass man gefährlich werden kann‘) = *die Krallen <Zähne> zeigen* (‚zeigen, dass man gefährlich werden kann‘)

Es handelt sich hier nur auf den ersten Blick um *falsche Freunde* im engeren Sinne (Beispiel 17). Wie aus den Korpusbelegen hervorgeht, kann dieser Phraseologismus sowohl im Polnischen als auch im Deutschen in der Bedeutung von ‚Widerstand leisten‘ vorkommen (Beispiel 17‘). In diesen Fällen handelt es sich im Polnischen um zwei aktionale Formen, von denen die imperfektive *szczерzyć zęby* über die Valenz *do kogoś* verfügt und das Lächeln bedeutet (Beispiel 17), während die perfektive Form *wyszczерzyć zęby na kogoś* (Beispiel 17‘) mit der anderen Valenz diesmal eine semantische Analogie zur deutschen Bedeutung des Widerstandes auf-

weist. Bei der Analyse spielen von daher Aspekt- und Valenzunterschiede im Polnischen eine Rolle. Darüber hinaus kann der Ausdruck *die Zähne zeigen* im Deutschen auch ‚grinsen‘ bedeuten.

Die Ausgangsbilder gehen in beiden Sprachen auf ganz andere mentale Vorstellungen zurück. Zum einen ist die Drohhaltung, bei der die Zähne gefährlich gezeigt werden, Hunden und verschiedenen Raubtieren gemeinsam, und zum anderen wird dieses Verhalten auf Menschen übertragen. Der Vergleich hat zur Folge, dass die Wendung meistens in zwei voneinander abhängigen Lesarten vorkommt: einerseits im wörtlichen Sinne in Bezug auf Tiere und andererseits im übertragenen Sinne in Bezug auf Menschen, die Widerstand leisten. Im letzteren Kontext können wir uns die fakultative Realisierung der Bewegung nur mit viel Mühe vorstellen. Die Ausführung der Mimik bei Menschen ist aber auch in diesem Fall möglich, vor allem dann, wenn Leute zu lächeln versuchen, was die Wendung *die Zähne zeigen* mit der Bedeutung ‚grinsen‘ bzw. ‚kichern‘ verbindet.

Ratsamer ist es von daher das besprochene Beispiel unter dem Begriff des *Synkretismus* im Polnischen und im Deutschen zusammenzufassen und in den erwähnten zwei Sprachen nach anderen zutreffenderen Belegen für *falsche Freunde* im engeren Sinne zu suchen. Im Falle vom Synkretismus haben wir mit Phraseologismen zu tun, die sich vor allem durch die Häufigkeit des Auftretens der übertragenen Bedeutungen voneinander unterscheiden, aber in beiden Sprachen sowohl über die gleichen als auch die anderen übertragenen Bedeutungen verfügen.

Wenn das Illustrationsmaterial aus dem *Phraseologischen Wörterbuch Polnisch-Deutsch* analysiert wird, das auf *falsche Freunde* gezielt hinweist, stellt sich heraus, dass die zwei in der Einführung des Wörterbuches genannten Beispiele für *falsche Freunde* (vgl. EHEGÖTZ u. a. 1990: 15) nach unseren semantischen Kriterien anderen Gruppen zuzurechnen sind. Der polnische Phraseologismus *zapędzić kogoś w kozi róg* hat vor allem eine andere syntaktische Struktur als das deutsche Idiom *sich (nicht) ins Bockshorn jagen lassen*, was aus dem folgenden Wörterbuchartikel nicht ersichtlich ist, weil die Grundform des deutschen Phraseologismus dort nicht richtig angegeben wurde:

- (18) **RÓG 135. zapędzać/zapędzić kogoś w kozi róg** ‚jdm. überlegen sein, jdn. übertreffen‘ Jdn. in die Tasche stecken (können), jdn. an die Wand spielen, jdn. in den Schatten stellen **Dowiadujemy się z gazet, że p. Wyspiański zapędził Tetmajera w kozi róg, że jest jeszcze większym geniuszem.* [SF] (nicht identisch mit dt. ‚jdn. ins Bockshorn jagen‘!) (EHEGÖTZ u. a. 1990: 213)

In den lexikalisierten Bedeutungen lassen sich Bedeutungskomponenten nennen, die unterschiedlich sind, aber auch solche, die Gemeinsamkeiten aufweisen:

(18^c) sich nicht ins Bockshorn jagen lassen (ugs.): *sich nicht einschüchtern, in Bedrängnis bringen lassen*. (Duden 11, 2002: 132) ANGST, SCHWIERIGE SITUATION

(18^{c'}) Mówimy, że ktoś **zapędził** kogoś **w kozi róg**, jeśli wykazał swoją przewagę nad nim lub postawił go w trudnej sytuacji. (ISJP 2000, Bd. II: 511) („Wir pflegen auf Polnisch zu sagen, dass jemand sich ins Bockshorn jagen lässt, wenn der andere ihn in einer Sache übertrifft oder ihn ins Bedrängnis bringt⁸.) ÜBERLEGENHEIT, SCHWIERIGE SITUATION⁹

In diesem Beispiel haben wir wieder in den beiden Sprachen mit synkretischen Phraseologismen zu tun, bei denen die unterschiedlichen und gemeinsamen Bedeutungskomponenten, was die Häufigkeit ihres Auftretens betrifft, auch unterschiedlich verteilt sind.

Beim zweiten Beispiel *biec świńskim truchtem – im Schweinsgalopp* (vgl. EHEGÖTZ u. a. 1990: 15) handelt es sich um eine Kombination semantischer Kontraste, weil die Phraseologismen sich sowohl in Bezug auf die lexikalisierte Bedeutung als auch in Bezug auf die Bildlichkeit voneinander unterscheiden. In der Bildlichkeit lässt sich nur der Vergleich mit dem Schwein als eine gemeinsame Komponente betrachten, weil der zweite nichtlexikalisierte Bestandteil des Phraseologismus deutlich auf das langsame Tempo im Polnischen und das schnelle Tempo im Deutschen hinweist.

6. Schlussfolgerungen

Die Problematik der *falschen Freunde* schien seit Langem sowohl im Rahmen der Semantik als auch in der praktischen Lexikografie eingehend durchdacht und ausführlich beschrieben zu sein. Es gab sogar – zum Teil erfolgreiche – Versuche in zweisprachigen phraseologischen Wörterbüchern, vor phraseologischen *falschen Freunden* zu warnen (EHEGÖTZ u. a. 1990, MROZOWSKI 2007), dadurch dass sie in Wörterbuchartikeln erwähnt oder im

⁸ Die Übersetzung kommt von M. G.-G.

⁹ In der Terminologie von LIPCZUK (1985) handelt es sich um den Fall der Äquipollenz.

Vorwort zusammengestellt wurden. Leider hat man sie manchmal auch mit anderen Phänomenen verwechselt.

Die zweisprachigen phraseologischen Wörterbücher liefern zwar reichlich zwischensprachliche idiomatische Äquivalente, es stellt sich aber heraus, dass sie sich in konkreten Übersetzungssituationen meistens nicht bedenkenlos einsetzen lassen. Bis jetzt haben Lexikografen selten auf solche semantischen Relationen wie Quasisynonymie, asymmetrische Polysemie, Kontraste in der Bildlichkeit zwischen Phraseologismen zweier Sprachen aufmerksam gemacht, was auch erfahrene und gebildete Benutzer leicht irreführen konnte. Synkretische Formen waren häufig *falschen Freunden* zugerechnet und nicht als *falsche Freunde* im weiteren Sinne mit entsprechenden Markierungen ausgesondert. Das macht uns klar, dass die lexikalisierte Bedeutung eines Idioms meistens so reich an verschiedenen Bedeutungsnuancen ist, dass es sehr schwierig ist, eine absolut identische Bedeutungsstruktur in einer anderen Sprache zu finden.

Die traditionellen zweisprachigen phraseologischen Wörterbücher sind von daher aus der Sicht der Übersetzer unbrauchbar, weil sie selten in ihnen das finden können, was sie suchen, und zwar kontextuelle Äquivalente. Die Entwicklung der kognitiven Sprachwissenschaft ist sehr vielversprechend in Bezug auf die Lösung solcher Dilemmas (vgl. DOBROVOL'SKIJ 1992, ZYBATOW 1998). Wenn tatsächlich zweisprachige onomasiologische Wörterbücher entstehen würden, ließen sich in konzeptuellen Clustern assoziativ zusammengestellte Entsprechungen finden, unter denen Übersetzer mit ihrer zweisprachigen Kompetenz eine Wahl treffen könnten (vgl. GULAWSKA-GAWKOWSKA 2011).

Auf den ersten Blick kann festgestellt werden, dass *falsche Freunde* im engeren Sinne aus diesen Zusammenstellungen ausgeschlossen werden sollten, während Quasisynonyme, asymmetrische Polysemie, Phraseologismen mit Kontrasten in der Bildlichkeit mit entsprechenden Anmerkungen dort ihren Platz finden müssen, weil sie Fälle der partiellen Äquivalenz darstellen. Die Gruppe mit Kombinationen semantischer Kontraste ist differenziert zu sehen. Wenn die lexikalisierten Bedeutungen in diesem Fall im anatonymischen Verhältnis (*biec świńskim truchtem – im Schweinsgalopp*) zueinanderstehen, sollten sie ausgelassen werden. Bei ineinandergreifenden (verzahnten) Bedeutungen (*ktoś (jest) w czepku urodzony – jmd. ist mit einem silbernen Löffel im Mund geboren*) hängt die Entscheidung damit zusammen, wie das Paar im Wörterbuch präsentiert wird und ob die Zuordnung der Phraseologismen zu bestimmten Konzepten eine ausreichende lexikografische Markierung darstellt.

Literatur

Primärliteratur

<http://www.dwds.de>

http://www.rowohlt.de/buch/Luisa_Francia_Das_Gras_wachsen_hoeren.84279.html
(Zugang am 3.03.2011)

Skript vom Warschauer Goethe-Institut für das Niveau C2.1

SZYMBORSKA, W. (1997) *Deshalb leben wir*. Frankfurt a. M.

SZYMBORSKA, W. (1992) *Wieczór autorski*. Warszawa.

Wörterbücher

BAŃKO, M. (2000) *Inny słownik języka polskiego*. Bd.1-2. Warszawa. =ISJP

CZOCHRALESKI, J./LUDWIG K.-D. (2004) *Słownik frazeologiczny niemiecko-polski*. 2. ergänzte Aufl.. Warszawa.

DUBISZ, S./SOBOL, E. [Hg.] (2005) *Wielki słownik frazeologiczny PWN z przysłowiami*. Warszawa.=WSF PWN

Duden Redewendungen Bd. 11 (2002) 2. neu bearb. Aufl..Mannheim.=Duden 11

EHEGÖTZ E. u. a. [Hg.] (1990) *Phraseologisches Wörterbuch polnisch-deutsch*. Leipzig.

MROZOWSKI, T. (2007) *Słownik frazeologiczny polsko-niemiecki. Phraseologisches Wörterbuch Polnisch-Deutsch*. Warszawa.

SCHEMANN, H. (1993) *Deutsche Idiomatik: die deutschen Redewendungen im Kontext*. Stuttgart. =DI

WIKTOROWICZ J./FRĄCZEK, A. (2010) *Wielki słownik niemiecko-polski. Großwörterbuch Deutsch-Polnisch*. Warszawa.

Sekundärliteratur

DOBROVOL'SKIJ, D. (1992) Phraseologie und sprachliches Weltbild (Vorbereiten zum Thesaurus der deutschen Idiomatik). In: FÖLDES, C. [Hg.] *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*. Wien, 171-195.

DOBROVOL'SKIJ, D./PIIRAINEN, E. (2009) *Zur Theorie der Phraseologie. Kognitive und kulturelle Aspekte*. Tübingen.

GUŁAWSKA-GAWKOWSKA, M. (2011) Zum Bedarf an onomasiologischen Wörterbüchern in der zweisprachigen Phraseographie am Beispiel des Deutschen und Polnischen. In: *Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen*, 369-387.

LEWICKI, A. M. (2003) *Studia z teorii frazeologii*. Łask.

LIPCZUK, R. (1985) Semantische Relationen im Bereich der lexikalischen Tautonyme im Deutschen und Polnischen. In: *Studien zum polnisch-deutschen Sprachvergleich 2* Kraków, 361-372.

MISIEK, D. (2009) Bedeutet gemeinsame Etymologie auch Bedeutungsgleichheit? Deutsche biblische Phraseologismen und ihre polnischen Äquivalente. In: LIPCZUK, R./JACKOWSKI, P. [Hg.] *Sprachkontakte – Sprachstruktur. Entlehnungen – Phraseologismen*. Hamburg, 179-203.

ZYBATOW, L. (1998) Übersetzen von Phraseologismen oder was bringt die kognitive Linguistik dem Übersetzer. In: WIRNER, J. [Hg.] *Phraseologismen in Text und Kontext. Phrasemata I*. Bielefeld, 149-167.

Errata

| Fußnoten: | falsch | richtig |
|------------------|---|---|
| Fußnote 5 | Die Übersetzung der Definition kommt von M. G.-G.. | Sowohl bei CZOCHRALSKI (2004) als auch bei EHEGÖTZ (1990) wird das Paar <i>schwarz auf weiß – czarno na białym</i> als völlig äquivalent behandelt. |
| Fußnote 6 | Sowohl bei CZOCHRALSKI (2004) als auch bei EHEGÖTZ (1990) wird das Paar <i>schwarz auf weiß – czarno na białym</i> als völlig äquivalent behandelt. | Die Übersetzung der Definition kommt von M. G.-G.. |